

Wahrlich, es bewegte sich etwas im Tujetsch, am Mittwoch, 15. Februar. Über 70 Personen begaben sich in die Sala cristalla in Sedrun. Sie kamen, um sich über die Massenbewegungen im Gebiet Cuolm da Vi, Strem, Druntobel zu informieren. Eingeladen hatten die drei Organisationen IG Tujetsch, Forum cultural und Museum Truaisch im Rahmen von TujeschVIVAcultura. Hoherfreut konnte denn auch Markus Müller im Namen der Verantwortlichen feststellen: Wahrlich, sie lebt, diese Veranstaltungsreihe im Tujetsch.

Markus Müller

Garant für einen informativen, lehrreichen und überaus spannenden Abend war einmal mehr der Geologe Yves Bonanomi, einer der wohl besten Kenner der unterirdischen Kräfte und deren Auswirkungen im Gebiet des Tujetsch. Er bewies zudem, dass sich wissenschaftliche Erkenntnisse und



*Yves Bonanomi
in Aktion.*

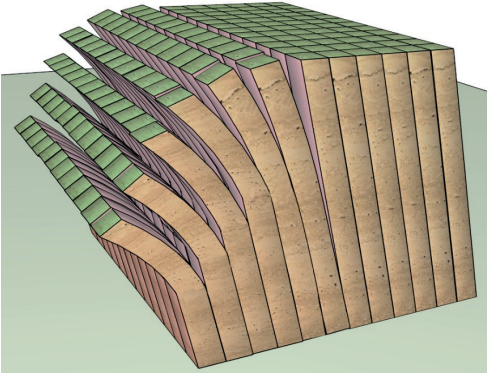
komplexe Vorgänge packend und einleuchtend darstellen lassen.

Die Ursachen für die Bewegungen im Gebiet Cuolm da Vi, die sich 2016 im spektakulären Felssturz im Val Strem äusserten, liegen in der geologischen Situation. Bei der Alpenfaltung ist das Tavetsch – eingeklemmt zwischen Aar-Massiv im Norden und Gotthard-Decke im Süden – so ziemlich «unter die Räder gekommen». Dabei wurden die Gesteinsschichten steilgestellt und es bildeten sich Störungszonen parallel zum Rheintal. Eine solche mächtige, sich plastisch verhaltende Störung liegt glücklicherweise am Hangfuss des Cuolm da Vi. So kann der enorme Druck der instabilen Felsmasse hier abgefedert werden.

Die Ursache der Hangbewegungen haben aber auch mit der Eiszeit zu tun. Vor 24'000 Jahren war unser Gebiet



Voller Saal und gespannte Aufmerksamkeit.



Hakenwurfbildung

von mächtigen Gletschermassen bedeckt. Cuolm da Vi, Tgom, Hexenplatte alles unter Eis. Ein gewaltiges Gewicht stemmte sich zwischen die Gebirge. Mit dem Abschmelzen der Eislasten lockerte sich das Gebirge etwas, und vorher zusammengepresste Schichten begannen wegen der Schwerkraft zu kippen (Hakenwurfbildung). Dieser Vorgang hält bis heute an und verursacht die z.T. riesigen Spalten und die andauernde Bewegung im Gebiet Cuolm da Vi.

Die Auffächerung der Felsmassen kann durchaus 200 – 300 Meter in die Tiefe gehen. Ein Teil eines solchen Fächers ist 2016 in die Val Strem gestürzt. Und weitere instabile Massen sind noch oben.

Mit Bildern von diesem Absturz wurde die Ausdehnung der Todeszone eines solchen Ereignisses bis weit in die gegenüberliegende Talseite dargestellt. Sie ist nicht nur durch die Felsmassen selbst gegeben, sondern durch die

Druckwelle und die kleinen Gesteinsgeschosse, die durch die Luft sausen. Dass bei einer solchen Bedrohung eine Öffnung des Stremtals durch die Behörden nicht zu verantworten ist, leuchtet ein.

Zugleich aber konnte Yves Bonanomi Entwarnung geben: Eine Bedrohung des Dorfes Sedrun durch Felsmassen ist nach heutigen Erkenntnissen nicht vorhanden. Modellierungen, die gerade aufgrund der Daten des Sturzes so präzise vorgenommen werden konnten, belegen dies eindrücklich. Zudem lassen minutiöse Messungen im ganzen Gebiet Verschiebungen im Zentimeter-, wenn nicht sogar im Millimeterbereich erkennen. Ungewöhnliche Bewegungen werden so sehr rasch festgestellt und die Verantwortlichen sofort informiert. Die Bewohnerinnen und Bewohner von Sedrun und Camischolas können ruhig schlafen und ihren Geschäften nachgehen. Vom Berg ob ihnen droht keine unmittelbare Gefahr!